

Der Ratsvorsitzende der EKD Bedford-Strohm

Sehr geehrter Herr Landesbischof!

Mit wachsendem Zorn verfolge ich Ihre Äußerungen zur politischen Lage in unserem Lande und weltweit; diese werden immer unerträglicher. Hinzu kommt, daß Sie so tun, als sprächen Sie im Namen aller evangelischen Christen. Das ist jedoch mitnichten so. Der Papst kann kraft seines Amtes für die röm.-kath. Kirche sprechen, Sie jedoch sind kein evangelisches Oberhaupt; ein solches Amt gibt es nicht. Für mich allenfalls, der ich Pastor i.R. und Prof.em. bin, sind Sie ein schlichter Bruder im Herrn; höhere Weihen gibt es in den Kirchen der Reformation nicht. Hinzu kommt, daß Sie seit der Ablegung des Kreuzes in Jerusalem jegliche Glaubwürdigkeit in Sachen des Evangeliums und damit der Christen, nicht nur der evangelischen, verloren haben.

Was nun Ihr Interview angeht, das ich heute in der „Neuen Osnabrücker Zeitung“ bzw. im „Wittlager Kreisblatt“ lesen muß, so übersteigt es wieder einmal mehr Ihre Kompetenz und dazu noch jegliche Vernunft.

In der Flüchtlingsfrage hat die Bundeskanzlerin durch die Öffnung der Grenze die Republik an den Rand einer Katastrophe gebracht. Diese angebliche „Guttat“ im Namen unserer Werte war in der Tat verantwortungslos, denn bereits Martin Luther wußte, daß man mit der Bergpredigt die Welt nicht regieren kann. Hier sollten Sie seine Gedanken über die „Zwei Reiche“ zur Kenntnis nehmen und die „Asyl- bzw. Flüchtlingsfrage den gewählten Politikern überlassen. Ich wünsche mir, daß Sie sich mehr um geistliche Fragen kümmern,

denn die Kirche - „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“ - sitzt im Schlauchboot und ist in Seenot, welche eine Seelennot geworden ist. Ihre Vorschläge zur Rettung im Mittelmeer sind darüberhinaus kontraproduktiv und verstärken die dramatische Situation nur noch mehr.

Und ein Letztes. Ich rate Ihnen dringend an, sich das Parteiprogramm der AfD sorgfältig durchzulesen und dazu auch noch dazu die Verlautbarungen der „Christen in der AfD“. In Sachsen ist diese Partei bereits „Volkspartei“ und wird von vielen Christen gewählt. Nebenbei, - statistisch gehören ihr gemessen an der Mitgliederzahl mehr Professoren an - auch keine besseren Christen - als in allen anderen Parteien. Wer sind Sie, daß Sie diesen ihr Christsein absprechen wollen? Darüber wird der HERR, wenn er wiederkommt, entscheiden. Aber daran glauben die „führenden“ Vertreter der EKD sowieso nicht mehr.

Kurzum, - demokratisch und politisch gesprochen ist es geradezu unverschämt, die Mitglieder der AfD so zu verunglimpfen. Man mag einige ihrer Thesen nicht als die eigenen akzeptieren und das ist

normal. Auch manche öffentlichen Äußerungen einiger Mitglieder mögen ärgerlich sein. Aber bereits das Grundgesetz garantiert die Rede- und Meinungsfreiheit. Im Artikel 5, 1 heißt es am Ende sogar: „Eine Zensur findet nicht statt“! Da ist der SPD-Politiker Klaus von Dohnanyi doch weiter, wenn er in einer Rede zum 20. Juli sagt: „Ist diese heutige Situation vielleicht am Ende auch ein Ergebnis der ‚Vergangenheitspolitik‘? Haben ‚Erinnerung‘ und ‚Vergangenheitsbewältigung‘ den offenen, streitigen Dialog so eingeengt, daß am Ende die Entwicklung von Zivilcourage in unserem Land eher behindert wurde? Erstickt die Art und Weise, wie wir in Deutschland oft unsere Nazi-Vergangenheit bemühen, eventuell die freimütige politische Diskussion zu Gunsten lautstarker Konformität? Lassen wir

uns in Deutschland, anstatt gerade wegen unserer Geschichte der Meinungsfreiheit auch in diesen so zentralen politischen Fragen eine Gasse zu bahnen, nicht allzu oft auf einen engen Pfad der Political Correctness abdrängen?

Für unsere Zukunft, für unsere Demokratie und Kultur ist heute nichts wichtiger als ein Klima offener und breiter Meinungsfreiheit. Sie ist das Fundament der Demokratie...Nur in offener Meinungsfreiheit, die auch extreme (sic !) Abweichungen toleriert und dann im politischen Streit austrägt, erwachsen Mut und Kreativität.

Meinungsfreiheit lehrt demokratische Selbstbehauptung, und toleranter Streit ist das Fundament der demokratischen Gesellschaft. Das zu erinnern, schulden wir den Frauen und Männern des deutschen Widerstands. Einen tiefen, inneren Sinn für Freiheit zu entwickeln, ist für uns heute die wichtigste Lehre aus der deutschen Katastrophe des 20. Jahrhunderts. Wir haben sie noch nicht beherzigt“ (Hat uns Erinnerung das Richtige gelehrt, Konstanz 2003).

Und ich füge hinzu: die EKD-„Oberen“ mitsamt der Kirchentagsleitung leider auch nicht.

Prof.em.Dr.Dr.h.c. Karl-Heinz Kuhlmann

(Evangelische Theologische Fakultät Leuven)

49163 Arenshorst-Bohmte